



Allerhand So Lehr- als Geist-reiche Brief, Schrifften, und Reis-Beschreibungen

Welche von denen Missionariis der Gesellschaft Jesu Aus Beyden Indien,
und andern Über Meer gelegenen Ländern, Seit An. 1642. biß auf das Jahr
1726. in Europa angelangt seynd

Von Anfang des XVII. biß zum End des XXIV. Theil

Stöcklein, Joseph

Augspurg ; Grätz, 1732

Numerus 456. Deß Herrn de la Croix Vorrede.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99156)

Die junge Türcken denen Patribus als eine Thorwacht dienen / und sie wider allen Unfall beschirmen mögten. Letztlich hat er Patrem Besnier, welcher bey allen vornehmsten so wohl Türrischen als Christlichen Herrn in hohem Ansehen stande / zum ersten Rector vorgeschlagen / so dieses Werck ausführen sollte.

Bis hieher lautet der Entwurff des Botschafters / Herrns von Guilleragues, welchen Herr de la Croix zu Papier gebracht / aber zur Unzeit / sage im Jahr 1691. überreicht hat / als die Franzosen am Ober-Rhein und in der Pfalz nicht mit neuen Schul-Gebäuden beschäftigt waren / sonder einen blutigen Krieg anfangeten und mit groben Geschütz Mawren einreißeten / und Sadt beängstigten.

Numerus 456.

Des Herrn de la Croix Vorrede.

Innhalt.

Die Calvinisten bemühen sich verzehens die Griechen mit ihrer falschen Lehr anzustocken. Die Vorrede lautet also:

Dennach die Calvinisten den Schluß gefasset hatten mit dem Giff ihrer Ketzerey die Christen in Morgenland anzustocken / bedienten sie sich hiezu eines gewissen sogenannten Cornelii, so der allererste Gesandte war / welchen die Herrn Staaten von Holland nach Constantinopel abgefertigt / und ihm als eines der wichtigsten Geschäften so münd- als schriftlich anbefohlen haben aus allen Kräften dahin zu streben / damit unter den Christen in Türrckey die Calvinische Lehr aufgebracht wurde; in dieser Absicht übergaben sie ihm einen schweren Last Griechischer mit derselben vergifteter Büchern / die er nach seinem ersten Empfang unter die Christglaubigen allda austheilen sollte.

Cyrillus Lucar ein Jünger des Melecii und Patriarch zu Alexandria / der ohnedem zur Ketzerey starck geneigt / und von einem ehrgeizigen Wahn eingenommen war / ließe sich theils durch die Lesung bemeldeter Büchern / theils durch des Cornelii Geschenk und Verheißungen leicht verblenden / welcher ihm versprochen hatte die Sach dahin zu bringen / daß er zum Patriarchat von Constantinopel erhoben wurde. Er hielt auch sein Wort / als er bey einer Mahlzeit dem Patriarchen Timotheo mit Giff vergeben / und mit einem gewaltigen Stück Gelds den Groß-Vezir bewogen hat den Cyrillum zu dieser hohen Würde zu befürdern / welcher hinwiederum dem Cornelio zugesagt hatte / daß / falls er zum Patriarchat gelangen wurde / er den Calvinischen bishero heimlich verhaltenen Glauben nicht allein öffentlich bekennen / sonder auch in seine Kirch einführen wolte. Dem zu Folg begunne dieser unter einem schönen Hirten-Kleid verdeckte Wolff bald nach bestigenem Patriarchen-Thron entseztliche Lasterungen wider den Pabst als Kirchen-Haupt und wider die Anrufung dern Heiligen auszustoßen / mithin die Calvinische Lehr offenbahr zu vertheidigen. Ja er stellte dem Cornelio hierüber eine schriftliche Urkund zu / Krafft welcher derselbe in Nahmen der ganzen Morgenländischen Kirchen des Calvinischen Lehr gutgeheissen hat ohne Vorwissen der andern drey Patriarchen von Alexandria / Antiochia und Jerusalem / wie auch der vornehmsten Metropolitens / Erzbischoffen / auch ohne Kirchtag oder Concilium: Sonder begnügte sich erwehnten Zettel mit einigen Bischoffen seines Anhangs unterschreiben zu haben.

Gleichwie nun Cornelius glaubte / und sich rühmte hiemit die ganze Griechische Kirch in des Calvinischen Garm gelockt zu haben; also erwarbe er ihm durch diesen mordhaften List und ein dergestalt ungültige Zeugenschaft ein so großen Verdienst bey seinen Herrn / denen Staaten von Holland / daß sie dieselbe durch den Druck in der ganzen Welt / auch

auch so gar in Morgenland kund gemacht haben.

Diese unerhörte Neuigkeit bestürzte ungemein alle andere Griechische Kirchen-Häupter / welche an einem dermassen schändlichen Betrug keinen Theil hatten. Sie versammelten ein Concilium / zu welchem der gottlose Aelter-Patriarch Cyrillus Lucar, damit er sich verantwortete / vorgeladen / verdammt / abgesetzt / und anstatt seiner Parthenius, so dieser Versammlung vorstunde / erwählt / auch von der Pforten bestätigt / Cyrillus hingegen auf die Insel Rhodus ins Elend ist verwiesen worden. Allein die Calvinisten schmierten die Häupter des Türkischen Hofes abermal so herrlich / daß der Böswicht zuruck berufen / und von neuem auf den Patriarchal-Stuhl gesetzt wurde; je doch auf demselben nicht lang verharrete.

Dann obwohlen der Schalk dem Schein nach die Ketzerey abgeschworen hatte / wolten ihm dennoch die Griechischen Bischöf und Vorsteher wegen denen geheimen Unterredungen / die er öfters mit den Calvinisten hielt / so fern nicht trauen / daß sie zum andern mal zusammen getreten seynd / und ihn mit folgenden Worten verdammt haben: Verflucht seye Cyrillus, welcher in dem Titel seiner Glaubens-Bekannnuß vorgibt / daß die Morgenländische Kirch des *Calvini* Lehr gucheisse / folgendes glaube / daß Brod und Wein durch des Priesters Seegen / und Wirkung des heiligen Geists nicht in den wahren Leib und in das lebendige Blut Jesu Christi verwandelt werden: Beynebens aber die Unfehlbarkeit der Kirchen laugne: wie auch die Anrufung dern heiligen / die Verehrung der Bildern und das Gebet für die Abgestorbenen verwerffe etc. Nachdem sie ihn hierüber von seinem Ehren-Stuhl herunter gestürzt und aus der Christlichen Kirch verstoßen hatten / bestellten sie zum Patriarchen Cyrillum von Beroa, welchen der Groß-Sultan selbst bestätiget / den Keger

Cyrillum Lucar aber auf das schwarze Meer verbannt hat / allwo er bey dem ersten Austritt / da er aufs Land stige / ertroßelt und samt seiner Ketzerey daselbst ist begraben worden / welche wie der Krebs nichts destoweniger weiter um sich wurde gefressen haben / wann nicht die Missionarii aus der Gesellschaft Jesu durch ihre Gegenbemühung deroelben Lauff gehemmet hätten.

Diß war die erste Frucht ihrer Missionen / ab welcher die Calvinisten so giftig ergrimten / daß sie / weil doch bey ihnen alles muß gerochen seyn / dieselben durch falsche Verleumdungen am Türkischen Hof zu verlieren kein Bedencken getragen / sonder vorgewendet haben / die neu-ankommene Missionarii sprächen die vom Christenthum zur Mahometischen Lehr abgefallene Renegaten vom Kirchen-Bann los: Hälffen denen Sklaven durch: Taufsten die gebornen Türcken / und hielten unter der Hand gefährliche Verständnuß mit des Groß-Sultans Achmet Feinden. Dieser Kaiser / so ihnen anfangs glaubte / ward Zweifelsohne alle Jesuiten hingeworfen / falls ihn nicht das hohe Ansehen des Königs in Frankreich davon abgehalten hätte / wessen Botschafter Herr von Sauri die Missionarios rechtfertigte / und aus dem Blutreich errettete / in welchem sie den Augenblick und die Zeit erwarteten / da man sie zur Nichtstatt ausführen und das geschöpfte Todts-Urtheil an ihnen vollstrecken wurde / anstatt wessen Achmet Kraft eines Kaiserlichen Hatzschrif oder Schirm-Briefs die Priester Gottes unschuldig erklärt / zugleich aber in den Besitz ihrer Kirch und Wohnung wieder eingesetzt / mithin die Calvinisten als Verleumder zu Lügen gestraft hat.

Nichts destoweniger ließen diese ihren bösen Muth nicht finden / sonder versuchten ein andern Streich; dann gleichwie sie merckten / daß die Französische Botschaft ihrer Parthey überlegen sey: Also fiengen sie an gleich denen Maulwürffen die Jesuiten zu unterminiren / in dieser Absicht aber etwelche sehr

geschickte Prädicanten aus Hol- und Engelland zu berufen / welche in den Häusern beiderseitiger Gesandten mit einigen Griechischen aus der Kirch verbannten lasterhaften Bischöffen und Priestern / so sich dahin geflüchtet hatten / sich unterredeten: Dieselben gänzlich verkehrten: Mit des Calvins Gifft ansteckten: Auch von ihnen schriftliche Urkunden / daß sie dessen Lehr bewähren / auswürckten / und solche mittelst vieler Abdrucken in ganz Frankreich austreuen ließen. Dieser Tuck ist ihnen eine Zeit lang nach Wunsch von statten gegangen; massen die Calvinisten oder Hugenoten allda in ihrer Keßerey hiedurch so mächtig gesteuert wurden / daß sie denen väterlichen Vermahnungen des Königs / der sie anfangs mit Güte auf den rechten Weeg zurück weisen wolte / ferner kein Gehör verleyhen haben / weil sie nehmlich in Ansehung obberührter wenigen theils erbettelter / theils mit Geld erkaufter schriftlichen Bezeugungen gar nit zweifelten / die Griechische Kirch stimme mit ihnen ohne Unterschied in allen Glaubens-Artikeln übereins.

Um dieser Ursach willen übersandte der König seinem Botschaffter dem Herrn von Nointel einen Befehl nach Constantinopel / und begehrte von ihm die wahre Glaubens-Bekanntnuß der Griechischen Kirchen / dero Häupter sich hierüber versammelt / und nebst Überschiekung ihrer Glaubens-Lehr von Seiner Majestät ein grössere Zahl eysriger Missionarien begehrt haben; sintemalen jene Kirchen-Häupter / in welcher Bistümer sie bißhero nicht erschienen waren / ihrer sehnlich verlangten / und denenselben so wohl Kirchen als Häuser anerbotten / damit sie dero Schäflein in dem Glauben / die Jugend aber nebst dem auch in geist- und weltlichen Wissenschaften unterweisen / welches sie dormalen nicht thun könnten: Weil ihrer gar zu wenig wären / folgiamlich unter den Griechischen Prälaten und Herrn eine Eysersucht erwecken wurden / wann sie einen dem andern vorziehen / oder ihre erstere Missionen ver-

lassen und sich anderwärts hin verfügen solten.

Voraus erhellet / wie höchst-nothwendig die Stiftung einer Pflanz-Schul in den Türckischen Ländern sey / in welcher so wohl ein erckleliche Zahl neuer Missionarien / als auch die Morgenländische Jugend könnte abgerichtet werden: Weil das ewige Heyl vieler tausend mal tausend Griechen / Armenier / Syrier / Nestorianer / Georgianer und Copten hiervon abhängt / welche in einer tieffen Unwissenheit stecken / und inbrünstig verlangen erleuchtet zu werden / nicht zwar von ihren eigenen Seelsorgern / die selbst nichts verstehen / sonder von auswärtigen Missionariis oder Fränckischen Priestern. Die Christen in Morgenland verdienen solche Gnade um desto mehr / je eysriger sie der Andacht / dem Göttsdienst und der Kirchen-Zucht ergeben seynd zum Spott vieler Abendländern / die entweder dieselben verachten / oder sich aller geistlichen Übungen schämen. End der Vorrede.

Vom
Gegenwärtigen Zustand
Der
Griechischen Kirch
in Türckey.

Numerus 457.

Innhalt.

Von ihrer harten Dienstbarkeit und den vier ältesten Geschlechtern.

Der Staat und Göttsdienst eines jeden Reichs sind so genau vereinbart / daß sie miteinander zu- und abnehmen / mithin der Fall des einen den Untergang oder wenigstens die Ohnmacht des andern nachziehet.

Das Griechische Reich stunde in schönster Blüthe zur Zeit jener uralten
Christ-